

## Generalsekretär Edler v. Schmid über die Bewegung der Devisenpreise.

Der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank war für gestern zu seiner ersten Sitzung nach dem Sommerfeste einberufen. Den Vorsitz führte Bisegouverneur Geheimrat Karl v. Schmid. Generalsekretär v. Schmid erstattete einen Bericht über die Gestaltung des Geld- und Devisenmarktes während der letzten zwei Monate, in welchen sich auf diesem Gebiete bedeutende Veränderungen vollzogen haben. Der Generalsekretär führte u. a. folgendes an:

Die Kurse der auswärtigen Wechsel haben in den mehr als zweimonatigen Zeitraum vom 24. Juni bis 26. August 1918 fast durchwegs eine meist sehr bedeutende Erhöhung erfahren. Die österreichisch-ungarische Krone und die deutsche Reichsmark waren an den neutralen Plätzen scharf rückgängig. Hervorgerufen wurde die ungünstige Gestaltung des Kronenkurses durch die Nachrichten von der West- und Südwestfront, durch die steigende Passivität unserer Handelsbilanz und durch das beständige starke Ausgebot unserer Kronennoten im Auslande, das allerdings nicht wundernehmen darf, wenn man weiß, daß allein unsere in der Ukraine stehenden Heere monatlich 150 Millionen Kronen in Verluste setzen, welche die Ukrainer zum Teil wieder abzustößen bemüht sind. Das ununterbrochene Kronenangebot in Berlin — am 26. d. waren dort beispielsweise zwanzig Millionen Kronen in Zahlung Wien-Budapest und sechs Millionen Kronennoten im Markte — konnte auch durch unsere beständigen Interventionskäufe, die noch Anfang Juli drei Millionen Kronen pro Tag betrugen, ein Betrag, den wir jedoch in den letzten Wochen aus Mangel an Markvaluta auf eine Million Kronen pro Tag herabziehen mußten, nicht zum Stillstand gebracht werden, und wir waren gezwungen, im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbank unseren Kronenkurs in Berlin langsam zu ermäßigen und dementsprechend die Devisen Berlin hier, gleichen Schritt halten zu erhöhen. In den letzten Tagen waren in Holland Kronennoten, die dort bisher gegen Zahlung Wien-Budapest ein Aufgeld von ein bis zwei Prozent bedangen, mit einer Berte von ein Prozent ausgedoten. Wir intervenierten durch die Firma Pierson u. Co., und hoffen, daß es gelingen wird, das frühere Wertverhältnis wieder herzustellen. Das in den neutralen Staaten auch die Entente mit Hochdruck daran arbeitet, den Wert unserer Krone sowie der deutschen Mark zu brücken, ist bekannt. In der letzten Zeit wurden in Holland und in der Schweiz Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß unsere Kronennoten in England nachgeahmt und diese Fälschung von dort ins Ausland gesendet wird. Daß England in früherer Zeit von solchen Mitteln Gebrauch gemacht hat, ist historisch. Ob jetzt tatsächlich in England Kronennoten nachgeahmt werden, konnte von uns bisher nicht festgestellt werden. Fälschungen, welche hierauf hindeuten, sind bis jetzt nicht vorgekommen. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es sich lediglich um ein Gerücht handelt, das ausgebreitet wurde mit der Absicht, unsere Kronennote im neutralen Ausland zu diskreditieren.

Die größte Steigerung in der Zeit vom 24. Juni bis 26. August erfuhr bei uns die Devisen Holland, die um 57,09 Prozent stieg und mit einem Durchschnittskurs von Fr. 522.50 für 100 holländische Gulden den höchsten bisher während des Krieges verzeichneten Kurs erreicht hat. Die nächstgrößte Steigerung trat bei den Devisen der drei nordischen Königreiche ein, und zwar stieg die Devisen Stockholm um 55,76 Prozent, die Devisen Kopenhagen um 45,17 Prozent und die Devisen Christiania um 44,61 Prozent. Die bormaligen Kurse dieser drei Devisen bleiben jedoch noch beträchtlich hinter ihrem am 8. November des Vorjahres erreichten bisherigen Höchstkurs zurück. Die Devisen Schweiz stieg um 40,44 Prozent, sie erreichte am 16. d. ihren bisher höchsten Kurs von 253. Seither ist sie jedoch auf den Durchschnittskurs von 251 zurückgegangen. Die Devisen Konstantinopel hat sich um 11,50 Prozent verteuert und notiert auch den höchsten Kurs während des Krieges. Ebenfalls den bisher höchsten Kurs während des Krieges hat die Devisen Berlin erreicht, die um 6,55 Prozent gestiegen ist und bormalen im Durchschnitt 168,75 notiert. Die Devisen Bulgarien hat sich um 2,62 Prozent erhöht, steht aber mit ihrem jetzigen Durchschnittskurs von 128,25 ihrem bisher am 11. Oktober 1917 notierten höchsten Kurs von 128,50 schon ganz nahe. Rückgängig war nur die Devisen Bukarest, und zwar um 1,31 Prozent.

Die Bewegung auf dem Anlagemarkte war in den Zeit vom 24. Juni bis 26. d. keine einheitliche. Renten wie Kriegsanleihtres lagen ausgesprochen matt und hatten nie und da kleine Einbußen zu verzeichnen. Dagegen waren private Anlagewerte, besonders Pfandbriefe, gefragt und steigend. Die 4prozentigen Kronen-Pfandbriefe der Hypothekbank des Königreiches Böhmen zum Beispiel, die Ende 1913 an der Wiener Börse 20 notierten, sind um

6 Prozent über Bari gestiegen. Geld war fast überall knapper. In Wien sind Primärwechsel zu 3/4 Prozent angeboten, ungefähr um 1/2 Prozent teurer als vor zwei Monaten. Lombardgeld bedingt 4/5 Prozent. In Budapest ist der Satz für Primärwechsel 3/4 Prozent ebenfalls um beiläufig 1/2 Prozent höher als vor zwei Monaten. Lombardgeld ist zu 4/5 Prozent zu haben.

Zu bemerken wäre noch die in den letzten Tagen eingetretene sprunghafte Steigerung des Goldpreises in dem sogenannten Kaftausmarkt. Am 26. August war das Gold bereits auf 19.600 Kr. für das Kilogramm sein gestiegen, am 27. hat sich der Preis weiter auf 20.700 Kr. erhöht. Silber wird mit 570 Kr. für das Kilogramm sein gehandelt. Einen ungeheuren Preis hat Platin das mit 50 Kr. für das Gramm, also mit 50.000 Kr. für das Kilogramm, bezahlt wird.